

Predigt für den Gottesdienst am 14. Juni 2020, 1. Sonntag nach Trinitatis, im Freien wegen der Corona Beschränkungen, im Dienst für den Herrn Prädikant Reinhard Jaresch

- a) Parkplatz Hotel Krug , vor dem Seniorenheim Landhaus an der Steinach
- b) Fichtelberg, vor der Evang. Kirche

**Predigttext Apostelgeschichte 4, 32 - 37**

**32 Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.**

**33 Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen.**

**34 Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte**

**35 und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.**

**36 Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig,**

**37 der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.**

Liebe Schwestern und Brüder,

gemeinsam schaffen wir es. Es gibt Dinge, die man lebenslang nicht vergisst. Es ist schon einige Jahre her. In Neudrossenfeld gab es eine sehr rührige Kirchengemeinde mit einer emsigen Pfarrersfamilie. Sie setzen viel daran, dass die Gemeindeglieder oft miteinander zusammenkamen. Es gab noch nicht in jeder Familie ein Auto. Um die lebendige Gemeinschaft mit Gott zu vertiefen, beschlossen sie, dafür einen kleinen 8-Sitzer-Bus zu beschaffen. Viele spendeten dafür.

Der Bus sollte dann an einem Montag abgeholt werden. Doch am Sonntag, dem Tag vor dem Abholtermin, mussten der Pfarrer und sein Finanzverwalter feststellen, dass leider noch weit über 8.000 Mark fehlen.

Sie überlegten, der Bus ist doch für unsere Kirchengemeinde, für den Dreieinigen Gott. Beim Abendgottesdienst am Sonntag betete die ganze Gemeinde noch einmal vertrauensvoll darum, dass Gott ihnen das restliche Geld geben möge.

Die Abholkommission traf sich am Montag eine Stunde vor dem Abholtermin beim Pfarrer. Sicher kreisten schon die Gedanken, alles absagen zu müssen. Doch der Pfarrer hatte zuvor noch einmal in seinen Briefkasten geschaut. Dort lag ein Umschlag. Er enthielt genau den fehlenden Betrag, keine Mark mehr und keinen Pfennig weniger.

Nie ist herausgekommen, wer das Geld gespendet hat. Sie haben den Bus beschafft und ihn dankbar für ihre Kirchengemeinde eingesetzt.

Ich bin froh, dass ich dabei war, als dies der damalige Pfarrer zum Lob Gottes in kleiner christlicher Runde erzählt hat.

Versetzen wir uns in die Lage der ersten christlichen Gemeinden von der die Apostelgeschichte berichtet. Da gab es noch Mitmenschen, die Jesus selbst erlebt, ihm zugehört hatten. Oder gar seine Kreuzigung miterlebt hatten. Von seiner Auferstehung wussten oder dies aus den Schilderungen von Zeugen kannten.

Die Mitmenschen waren ergriffen, haben sich taufen lassen und bekannt, dass Jesus Christus der Herr ist.

Sie haben ihr Herz für Jesus und ihre Mitchristen und Mitchristinnen aufgetan und wirklich alles gegeben, damit auch die schwächsten Glieder der christlichen Gemeinde keine Not leiden.

Die christliche Gemeinde war breit gefächert. Da waren die Leute vor Ort, die oft ein Haus oder einen Grundbesitz, eine Arbeit hatten. Da gab es aber auch die anderen, die zur christlichen Gemeinde dazugekommen waren. Oft von weit entfernt. Ohne Arbeit, ohne Bleibe und Geld dastanden.

Sie halfen bereitwillig zusammen, dass niemand Not leiden musste oder ohne Obdach dastand. Sie wussten, Christus hat ihnen ein neues Leben geschenkt. Ihren Besitz können sie getrost dafür aufgeben, denn Jesus kommt bald wieder.

Sie wussten, Jesus hat gesagt hat, er würde vom Tod wieder

auferstehen. Er hat es wirklich getan. Dies kann kein Mensch, das kann nur Gott.

Führen wir uns vor Augen. Es gibt jede Menge Augenzeugen, die den auferstandenen Jesus gesehen haben:

Maria Magdalena, zwei Jünger auf dem Weg nach Emmaus, er ist Petrus erschienen, trotz verschlossener Türen stand Jesus plötzlich unter seinen Jüngern, denkt an Thomas. Im Korintherbrief 1. Kor. 15, wird berichtet, dass Jesus sich mehr als 500 Menschen auf einmal zeigte.

Die ersten Christen waren ein Herz und eine Seele. So wunderbar hat es Martin Luther übersetzt.

Eines war den ersten christlichen Gemeinden auch sehr wichtig. Dass die Apostel freudig und überzeugend die frohe Botschaft von Jesus auch an andere weitergeben. Damit auch diese zum lebendigen Glauben an Jesus Christus kommen und sich taufen lassen.

Sie freuten sich alle, dass Jesus bald wieder kommt. Sie selbst vor dem Tod keine Angst haben müssen, weil Christus sie in seiner unendlichen Gnade auferweckt und sie mit ihm in einem neuen Leben wandeln werden.

Die ersten Christen waren trotz Verfolgung zufrieden, weil sie zu Jesus gehörten. Es war ihnen selbstverständlich, dass auch ihr Nächster keine Not leidet.

Ihr festes Ziel war es, im Leben und im Tod Jesus zu gehören. Sich zu freuen, dass er bald wieder kommt.

Möge dies auch unser Ziel sein. Amen